

werbung der berühmten Meyerschen Musiksammlung ermöglichte. Das Musikwissenschaftliche Institut der Universität hat so ein Anschauungsmaterial gewonnen, wie es gegenwärtig keine andere Hochschule besitzt.

Gestorben:

am 4. März plötzlich und unerwartet Herr Alfred Hahn, zuletzt Mitinhaber der Firma Hahn & Co., Versand- und Verlagsbuchhandlung in Leipzig im 66. Lebensjahre.

Mit dem Verstorbenen ist ein ausgezeichnete Buchhändler der alten Schule, ein unermüdlicher Arbeiter von uns gegangen. Ein Leipziger Kind, übernahm er am 1. November 1889 das Sortimentgeschäft der Firma Otto Klemm, welches er bis 1905 allein im Besitz hatte. In diesem Jahre trat Herr Carl Fehre als Teilhaber ein, der es dann im Jahre 1910 allein übernahm und in den bewährten Bahnen unter der Firma Hahn's Buchhandlung Carl Fehre weiterführte. Im Sortiment erzielte Herr Hahn schöne Erfolge, sein Bestreben ging aber dahin, auch einen entsprechenden Verlag anzugliedern, und so wurde im Jahre 1898 die Firma Alfred Hahn's Verlag gegründet. Der junge Verlag pflegte hauptsächlich Pädagogik und konnte im Laufe der Jahre namhafte pädagogische Werke und eine große Anzahl Fortbildungsschulliteratur herausbringen. 1906 erschien das erste Caspari-Wilberbuch und hatte einen so durchschlagenden Erfolg, daß Herr Hahn sich veranlaßt sah, diesen Verlagszweig weiter auszubauen. Es entstand so der Verlag künstlerischer Bilderbücher, der heute zu den führenden zählt und aus dem Hunderttausende von Büchern in alle Welt gesandt wurden. Ende 1920 zog er sich in das Privatleben zurück und übergab den Verlag den Herren Walter Dietrich und Dr. H. Sell, nachdem die Pädagogik an die Firma Julius Klinckhardt übergegangen war. Aber nicht lange pflegte er der Ruhe, untätig konnte er nicht sein. Im Jahre 1925 gründete er mit Herrn Carl Fehre einen neuen Verlag unter der Firma Hahn & Co., und zwar wurden wieder pädagogische Werke verlegt. Am Anfang dieses Jahres gab er endgültig seinen Wirkungskreis auf, der Verlag ging alsdann in den Besitz seines Teilhabers über. Mit Lust und Liebe hat der Verstorbene allezeit an seinem Beruf gehangen, Pflichterfüllung und ernster Fleiß waren ihm angeboren. Ein schneller Tod hat ihn hingerafft, ein ruhiger Lebensabend war ihm nicht beschieden.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Der Tag des Buches im Schaufenster.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der »Tag des Buches« als Idee ebenso viele Sortimentere zu besonderer Anstrengung auffordert, wie er gleichgültig oder bestenfalls skeptisch läßt. Aber ich behaupte, daß er, allgemeiner als ein Vessingtag etwa, schon in seiner allgemeinen Idee den Impulsen von 1929 näherliegend, eines der triftigsten Werbemittel sein wird. Solche Voraussetzungen ergeben klar, daß es wichtig ist, das, was dem Publikum am bequemsten ins Auge springt, besonders anziehend zu gestalten: das **Fenster**. Als Anregung, die ja oft wichtiger ist als die komplette Gebrauchsanweisung, füge ich daher einige Vorschläge an. Es wurde nicht aus dem Auge gelassen, daß der Sortimenter mit dem Pfennig rechnen muß und daß darum solche Fenster billig sein müssen, auch wenn die größte Sparsamkeit immer noch die Aktivität ist. Jedenfalls soll auch am 22. März nicht auf Kosten vernünftiger Aktivität gespart werden.

Leise reden ist zurzeit wirksamer, als mit der Trompete blasen. Schriftplakate sind beachteter als nur fette Buchstaben.

Man schreibt — wenn nicht mit Medisfeder, dann eben mit steiler Handschrift, nur nicht mit Blaustift und nicht gar zu unregelmäßig, am Rand exakt abschließen! — Textplakate:

Zu **Plakat I** (Gutenberg beendet 1455 den Druck der ersten Bibel, Luthers Bibelübersetzung schafft über alle konfessionelle Bindungen weg die neuhochdeutsche Schriftsprache) stellt man eine alte Bibel.

Zu **Plakat II** (Was heißt 4, 8, 16, 24 in der Buchdruckersprache? Antwort: 4 = Quart, 8 = Oktav usw.) stellt man Buchdrucker-Gegenstände, Druckstöcke, Altschees, zeigt den drucktechnischen Entwicklungsgang eines Buches, am besten an Hand eines eigenen Verlagswerkes, z. B. provinziellen Charakters. Die Druckerei hilft gern.

Zu **Plakat III** (Reclam begründet die große billige Buchreihe, die moderne Weltgeltung deutscher Bücher) stellt man einen Goethe Faust von Reclam.

Man stellt die großen Erfolge der vergangenen Jahre unter einem Fettdruckplakat aus, also mit den Jahreszahlen: Busch, Hauschatz — Frenssen, Förn Uhl — Hesse, Camenzind — Kellermann, Tunnel — Popert, Harringa — usw.

Dann können die schlechtesten Pappbände und die wie Blei liegenden Kriegsbände vom Keller herauf nochmal in dem Fenster zu Ehren kommen.

Der Weg des Buches durch Krieg und Inflation. (An Hand von Pappbänden, auseinandergenommenen Büchern, um das Holzpapier usw. deutlich zu zeigen, wird bis zu Knauer, Schatzkammer, zu S. Fischer, den Inselromanen, zum Faust der Bremer Presse der Weg aus der Tiefe zu neuer Wertarbeit verdeutlicht und darüber hinaus nun zum sachlichen, zweckmäßigen, modernen Lesebuch, wie es etwa Engelhorn in seiner BBW-Reihe hat.)

Wie gesagt, das sollen nur anregende Vorschläge sein und mit deutlicher Absicht sind z. B. die Plakattexpte nur angedeutet, es gibt noch viele Möglichkeiten: Buchskandale z. B., Geschmacksvergleiche im Einband, Kuriosa aller Art, das Was und Wie ergibt sich aus dem vorhandenen Material, aus dem fesselnden Gedanken aber ergibt sich, ob die Presse über des Sortimenters Buchfenster am »Tag des Buches« berichten kann oder nicht. Das soll sie nämlich: berichten.

Der Tag des Buches ist begonnen und beschlossen als ein Versuch, der zunehmenden Gleichgültigkeit aller Kreise gegen geistige Erscheinungen und geistige Werte deutlich zu begegnen und zugleich eine öffentliche Achtung und Anerkennung, eine Notwendigkeit solcher Werte zu manifestieren. Es ist ein Versuch mit den öffentlichsten Mitteln um eine Sache, die anscheinend aus dem öffentlichen Leben verschwunden ist, ist eine weithin bemerkbare Anstrengung gegen Dünkel und um Güter, an die die erbarmungsloseste Inflation und die erbarmungsloseste Reparation nicht heran kann, wir haben als Buchhändler keine Aufgabe, das eben bereite Publikum mit großen Worten zu erschrecken, sondern ihm den Weg etwas verlockend zu machen, auch wenn es nur durch einen Umweg hie und da, durch »Illustration« und nicht durch stolze Gebärde allein geht.

Bremen.

Karl S. Bischoff.

„Wohin soll das führen?“

Die unter diesem Titel in Nr. 52 abgedruckte Sprechsaalnotiz, die leider nur mit Buchstaben gezeichnet ist, gibt ein ganz falsches Bild. Die Verhältnisse liegen vielmehr so:

Ebenso wie in Bayern ist fast im ganzen übrigen Deutschen Reich das Volksschulbuch im engeren Sinne (Fibel, Lesebuch, Rechenbuch usw.) für bestimmte Verwaltungsgebiete einheitlich vorgeschrieben und den Schulen nicht zur freien Wahl gestellt, darum werden z. B. in Württemberg oder Hessen ebenfowenig bayerische Bücher benötigt wie umgekehrt. Daß der einheimische Verlag bei dieser Sachlage nicht etwa durch Bevorzugung, sondern einfach weil er die nötigen Unterlagen und Verbindungen zu den in Frage kommenden Schulbuchverfassern besitzt, überall in Deutschland beim Volksschulbuch der buchhändlerische Träger ist, leuchtet ein.

Andererseits zeigt ein Blick z. B. in das Jugendschriftenverzeichnis des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus, das für die Auswahl freier Lektürestoffe von Bedeutung ist, daß überall da, wo die Schule freie Wahl hat, der außerbayerische Verlag nicht zu kurz kommt.

Noch viel mehr ist dies bei den höheren Schulen der Fall, für deren Betrieb eine große Zahl außerbayerischer Lehrbücher zugelassen ist, ganz abgesehen von der Tatsache, daß z. B. hinsichtlich der deutsch- und fremdsprachigen Lese Stoffe bei weitem die Sammlungen außerbayerischer Verleger in den bayerischen höheren Schulen überwiegen.

Darum ist kein Grund zu Kampfmaßnahmen. Dies um so weniger, als es auch auf dem Volksschulgebiete jedem Verleger in Deutschland freisteht, sich an dem — übrigens sehr scharfen — Wettbewerb zu beteiligen. Der Einsender müßte denn das Gegenteil beweisen. Diesen Beweis aber wird er schuldig bleiben, denn nach Erscheinen der neuen Lehrordnung für Volksschulen in Bayern wurden meines Wissens nur von bayerischen Verlegern Schulbücher zur Genehmigung eingereicht, und mancher von ihnen wurde durch Ablehnung seines mit viel Aufwand an Geld und Arbeit eingereichten Entwurfes enttäuscht.

München.

R. Didenbourg.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Wagner. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: G. Hedrich Nachf. Samml. in Leipzig. — Anschrift d. Schriftleitung u. Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweeg 26 (Buchhändlerhaus), Postfach 274/75.